

Besuch bei Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl mit Einblicken ins Archiv von Dr. Hans Nieper

Historie und Gegenwart der deutschen Raumenergiebewegung

Der eigentliche Grund unseres Besuchs im INDEL-Verlag von Prof. Konstantin Meyl war die Suche nach Material zu einer Publikation über das Tesla-Auto von 1931 im Archiv von Dr. Hans Nieper, aber wir bekamen dort weit mehr zu sehen, wie aus folgendem Bericht hervorgeht.

Das im Garten gelegene Forschungsinstitut

Das Erste, was wir am Nachmittag des 14. Juni an der angegebenen Adresse in einem waldumsäumten, ruhigen Villenquartier eines Aussenbezirks von Villingen zu sehen bekamen, war ein riesiger Kirschenbaum, der offenbar wie viele andere auch Opfer des Frostes geworden war und dieses Jahr keine Früchte tragen würde.

Doch was wir im mehrstöckigen Haus hinter dem schönen Garten zu sehen bekamen, waren - neben einer grossen einschlägigen Bibliothek - Früchte anderer Art: Früchte der teilweise jahrzehntelangen Forschungsarbeit, speziell von Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl. Von einem Schlaganfall vor zwei Jahren hat er sich inzwischen gut erholt und ist wieder aktiv.

Das Erste Transferzentrum für Skalarwellentechnik ist eine Abteilung der INDEL Industrieelektronik GmbH¹, welche die Bücher von K. Meyl vertreibt. Bekannt geworden ist das ETZS jedoch durch das Angebot von Experimentier-Sets zum Nachweis und zur Übertragung von Skalarwellen nach Schaltplänen von Nikola Tesla. Damit wurde der in der Wissenschaft unabdingbaren Forderung nach Reproduzierbarkeit eines Experiments entsprochen. Beschrieben sind die Versuche in Meyls Buch "Dokumentation zur Skalarwellentechnik"².

Anwendung der Skalarwellen im biologischen Bereich

Nachdem einige Forscher weitergehende Versuche angestellt hatten, vorzugsweise zu Fragen der biologischen Wirksamkeit von Skalarwellen,



Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl mit dem Prunkstück des ETZS: der Eisenbahn, die mit drahtloser Skalarwellenübertragung fährt. Dieses Modell soll bald auf einen richtigen Eisenbahnzug in der Realität übertragen werden.

ergab sich die Forderung nach einer erweiterten und verbesserten Bauform. Es besteht aus zwei Standgehäusen, in denen die Antennen und die Elektronik untergebracht sind (inzwischen gibt es auch ein Tischgerät, siehe nächste Seite).

Zur Überraschung von Prof. K. Meyl kaufen immer mehr Ärzte und Heilpraktiker das inzwischen weiterentwickelte Experimentiergerät, um damit chronisch entzündliche und degenerative Erkrankungen, Neurodermitis, Allergien u. a. und sogar Krebs zu heilen. Knochen heilen besser zusammen und Zahnimplantate wachsen besser und komplikationsloser ein.

Bei ihren Behandlungen setzen die Ärzte und Heilpraktiker Medikamente oder Substanzen nicht mehr direkt, sondern nur noch deren (über das Skalarwellengerät übertragene) Informationen der Medikamente ein. Im Gegensatz zu Medikamenten haben Informationen keine unerwünschten Nebenwirkungen.



Ein paar Jahre zuvor, am gleichen Ort: Hier zeigt Prof. Dr.-Ing. Meyl anhand des Aufleuchtens einer in der freien Hand gehaltenen Leuchtstoffröhre, wie sich das Skalarfeld in der Nähe der Kugelantenne ausbreitet.

Auf eine Frage der Redaktoren meinte K. Meyl, dass sogar die Informationen von Drogen auf Drogensüchtige übertragen werden könnten, die damit von ihrer Sucht befreit werden könnten. Die eingebaute Zeitschaltuhr ist, so wie alle anderen Bedienelemente, funktional und einfach in der Handhabung. Nur das Netzkabel und das Verbindungskabel der beiden Türme müssen angeschlossen werden - und schon können die Experimente beginnen!

Eine Besonderheit des Skalarwellengeräts ist die von oben zugängliche und offen liegende Teslaspule. Hier lassen sich Substanzen mit biologischer Information direkt in das magnetische Feld der Flachspule einbringen und "biologische Information" auf die Trägerwelle (von ca. 6,78 MHz) aufmodulieren. Alternativ lassen sich auch Tonfrequenzen aufmodulieren, zum Beispiel für Musiktherapie oder für die Anwendung von Rife-Frequenzen.

"Diese Betriebsart ist gerade bei Wellnessapplikationen sehr beliebt", sagt uns K. Meyl. Das Gerät besitzt eine CE-Zertifizierung für technisch-physikalische, biologische und medizinische Experimente und arbeitet dabei nur mit einem Hundertstel der Leistung eines Mobiltelefons.



Rainer Borgmann, DVR-Mitglied und Forschungsmitarbeiter von K. Meyl, hier mit einem Tisch-Skalarwellen-Therapiegerät zur Übertragung der Informationen von Medikamenten.

Solche grossen Skalarwellengeräte für die Anwendung in Praxen von Ärzten und Heilpraktikern werden bei INDEL produziert und erfreuen sich grosser Nachfrage.

Es sei alles benötigte Zubehör enthalten, wie ein mp3-Player mit vorge-speicherten Rife-Frequenzen³. Über-tragen lassen sich also homöopathische und allopathische Mittel, aber auch Rife-Frequenzen nach einer Liste der von Rife aufgestellten Krankheiten und Behandlungsfrequenzen.

Die Behandlungserfolge sind erstaunlich, ja teilweise geradezu sensationell. Eine Schweizer Ärztin verbessert das Raumklima in ihrem Wartezimmer mit einem SWD (Skalarwellengerät digital), mit dem Erfolg, dass sich die Patienten sehr wohl fühlen.

In einem bekannten Wellness-Strandhotel an der Ostsee sind gleich vier Ruheliegen im SPA-Bereich zwischen die Skalarwellentürme eingebaut worden⁴. Jetzt, so berichtet der begeisterte Hotelier, kommen die

Gäste immer wieder. Es tut ihnen offenbar gut, dort zu sitzen und zu entspannen. (Das untenstehende Bild ist dem Werbeprospekt und dem Internetauftritt des Hotels entnommen.) Das Informator-Fläschchen befindet sich bei dieser Applikation unter der Spule unerreichbar im Innern des Turms.

In beiden Fällen ist ausserdem eine unhörbare Musikübertragung mit eingebaut, von der zusätzlich eine therapeutische Wirkung erwartet wird, obwohl sie akustisch nicht hörbar ist. Es läuft Musik von Mozart oder anderen Komponisten mit therapeutischer Wirkung, die auf Wunsch auch zusätzlich über die Lautsprecher der Musikanlage in gedämpfter und gewohnter Weise über die Ohren wahrnehmbar ist.

Diese Geräte werden im zweiten Stock von INDEL in Villingen produ-

ziert und erfreuen sich bei Ärzten und Heilpraktikern grosser Beliebtheit, auch wenn sie derzeit noch nicht offen darüber sprechen! Eine Therapeutin, die mit dem SWD arbeitet, nennt es gegenüber Patienten "Zell-radio".

Das sei, so Mitarbeiter Rainer Borgmann, eigentlich auch richtig, denn die Zellen hören zu und gehen in Resonanz. Er hatte selber wegen eines Umzugs enorme Rückenschmerzen, die mit der Rife-Frequenz "gegen Rückenschmerzen" in 17 Sekunden verschwunden waren.

Das Archiv

Doch noch mehr als die medizintechnischen Geräte und Erfolge interessierte die Redaktoren das Archiv im Erdgeschoss des Hauses. Die folgenden zwei Stunden gehören denn auch - historische Fakten zur Raumenergietechnik betreffend - zu den faszinierendsten, die die Redaktoren in den letzten Jahren erlebten.

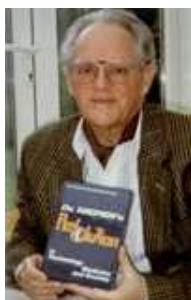
Es war natürlich unmöglich, die vielen Tausend noch von Dr. Hans Nieper stammenden Akten, die nach Jahreszahlen in Dutzenden von Ordnern abgelegt waren, im Detail zu studieren. Aber im Laufe ihrer drei Jahrzehnte Tätigkeit auf dem Gebiet der Raumenergie hatten sich die Redaktoren einen Blick fürs Wesentliche angeeignet.

Dr.med. Hans A. Nieper (geb. 23. Mai 1928, gest. 21. Oktober 1998) war ein deutscher Arzt (Krebsarzt), der u.a.



Das Residenz-Strandhotel an der Ostsee bietet als erstes Hotel Skalarwellentherapie im Medical-Wellness-Bereich an.

die orthomolekulare Medizin anwandte. Er war auch in den USA tätig und wurde als Prominentenarzt bekannt, behandelte er doch Stars wie Anthony Quinn, John Wayne, Yul Brynner, William Holden, Nancy Sinatra.



Er leistete jedoch als Amateurforscher auch Beiträge zu einer neuen Interpretation der Gravitationswirkung und war einer der aktivsten Protagonisten der Raumenergieforschung in der Zeit der 1970er und 1980er Jahre.

Bereits während seines Studiums in den 1940er Jahren war Nieper fasziniert von der theoretischen Physik, besonders von der Gravitationstheorie, der Elektromagnetischen und der Quanten-Theorie. Schon bald entwickelte er eine kritische Haltung gegenüber Aspekten der herrschenden Theorien in der Physik. 1953 konzipierte er die sog. „Abschirmungstheorie der Gravitation“ (Nieper, 1972)⁵.

Er war Verfasser des Buches „Konversion von Schwerkraft-Feld-Energie – Revolution in Technik, Medizin, Gesellschaft“ (1982, Illmer-Verlag). Es ist das Buch, das die Redaktoren damals unabhängig voneinander verschlungen hatten und das sie motivierte, sich der Raumenergie zu widmen. Dieses Ziel packten sie dann 1986 an, als sie sich kennen lernten.

Auf Grund seiner Überzeugung organisierte Dr. Nieper ab 1980 Kongresse über „Konversion von Schwerkraftfeldenergie“, und er gründete im April 1981 die Deutsche Vereinigung für Schwerkraft-Feld-Energie“ DVS (heute Raumenergie DVR⁶), die es sich zur Aufgabe machte und macht, die energietechnische Nutzung des Tachyonenfeldes bzw. der Raumenergie voranzutreiben. Dr. Nieper war deren Präsident bis 22. November 1997 und dann bis zu seinem Tod 1998 deren Ehrenpräsident.

Ebenfalls 1981 war Dr. Hans Nieper einer der Initianten bei der Gründung der „American Association of Gravity Field Energy“ in Huntsville, Alabama, einem der Zentren der amerikanischen Weltraumforschung, der auch viele Mitarbeiter der NASA angehörten.

Weltweite Kontakte - grosse Begeisterung

Das Durchforsten der Aktenordner im Archiv zeigte den Redaktoren, mit welcher Begeisterung sich Dr. Hans Nieper ans Werk gemacht hatte, der Schwerkraftfeldenergie zum Durchbruch zu verhelfen. Der Begriff sei, wie K. Meyl sagte, „falsch“, weil man entweder von Energie oder von Kraft sprechen, aber nicht beides miteinander vermengen könne. Dr. Nieper aber war beseelt von der Begeisterung der Pioniere und korrespondierte bereits Ende der 1970er Jahre mit anderen Pionieren, die damals schon auf dem Gebiet aktiv waren. So stiessen die Redaktoren bei ihren Recherchen auf Briefe Niepers ab 1987 mit „alten Bekannten“ von ihnen, wie dem Schweizer Wasserforscher Ernst Christen (der ihnen 1998 sein Wasserauto gezeigt hatte), mit P. Tewari (dessen Konverter Toby Grotz am Kongress 2016 in Bad Gögging vorgestellt hatte), mit der Methernitha (über die Testatika). Weitere Ordner enthalten Originalbriefe von Bruce DePalma, Rolf Schaffranke (Rho Sigma), Tom Bearden, Rudolf Zinsser. In einem Brief äussern sich Mitarbeitern der Deutschen Lufthansa begeistert über Niepers Buch usw.

Er korrespondierte mit Chefs von Industriekonzernen, mit Presseleuten, Politikern usw. Björn Engholm, Vorsitzender der SP-Fraktion Schleswig-Holsteins, schrieb am 29.10.1986, er wolle sich das Buch besorgen, denn er sei davon überzeugt, „dass es einen bedeutenden Beitrag zur gegenwärtigen Energiediskussion“ leiste. Ein Physiker schrieb allerdings, er könne mit Tachyonen nichts anfangen, er sei ein „stockkonservativer Physiker“, der von der Berechtigung der physikalischen Lehrsätze überzeugt sei.

Drei Ordner betreffen die Korrespondenz der Firma Management Internationale Gemeinschaft für Tachyonenfeld-Energie MIT, die Dr. Nieper mit Financiers zusammen gegründet hatte, um Klaus Krügers Tachyonen-Mofa zu vermarkten. Die Ordner enthalten leider keine technischen Informationen zum Mofa, sondern nur verwaltungstechnische und buchhalterische Akten. Die Firma bestand nur wenige Jahre und musste schliesslich Konkurs anmelden.

Der Knüller

Der Knüller war für die Redaktorin ein Brief, den Dr. Nieper am 13. Oktober 1980 an Prof. Dr. Eduard Pestel, Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kunst, Hannover, schrieb, um ihn an den grossen Hannover Kongress von 1980 einzuladen.

Da steht: *„Im Nachgang zu meinem früheren Schreiben darf ich Sie kurz über den Stand der Dinge im Hinblick auf die Veranstaltung im Interconti am 27. November informieren:*

Herr Professor Seike, 44 Jahre, hat in zwei ausserordentlich herzlich gehaltenen Schreiben sein Kommen zugesagt, er wird ein Referat halten. Seike ist ein in der Welt führender Wissenschaftler auf dem Gebiet der Konversion der Tachionenenergie. Er teilte ferner mit, dass nach dem Stand der Arbeiten in seinem Laboratorium ein Konversionsnutzeffekt von nahezu 4000% erreicht worden ist. Das Auftreten von Seike bedingt, dass Vertreter führender japanischer Elektrofirmen, insbesondere von Hitachi, zugegen sein werden.

Aus den USA haben sich zahlreiche namhafte Persönlichkeiten bereits fest angesagt. Die Repräsentanz leitender Industrieller entspricht einem Gros (Potenzial, die Red.) von etwa 100 Mrd. Dollars jährlich (Du Pont, Dawson, Daniel Ludwig, Ampex u.a.).

Zusätzlich zu den herbeigeschafften Konvertoeren aus England von Searl und von Dr. De Palma aus Kalifornien wird auch ein in Hannover gefertigter Konverter vorgestellt werden. Eine mindestens gleiche Anzahl von Konvertoeren wird in Bilddokumenten beschrieben werden, darunter die von Kromrey, Gray, Dr. Moray und von Hendershot. Voraussichtlich wird der Sohn von Dr. Moray ebenfalls zugegen sein.

Wir erwarten ebenfalls Herrn Prof. Vallée und einige weitere französische Physiker. Vallée ist der führende Kopf einer Gruppe von über 20 französischen und westschweizerischen Physikern, die sich der Entwicklung der Tachionenenergiekonversion verschrieben haben. Obwohl das Vorhandensein experimenteller 'Hardware' in Frankreich weniger ausgeprägt ist als in den USA, in England und in Japan, sind die Franzosen in ihren theoretischen

schen Schlussfolgerungen sehr viel schärfer. Insbesondere meinen sie, dass durch die Tachionenenergiekonversion die Kernenergie in relativ kurzer Zeit obsolet werden wird. Ich lege Ihnen einen Zeitungsartikel bei.

Obwohl dies wenig bekannt ist, ist die Thematik dieses Artikels in der Schweiz alles andere als vom Tisch.

Leider ist die Kopie nicht allzu gut, dennoch würde ich anraten, diesen Artikel, wenn möglich, zu lesen. Ein sehr guter Artikel zum Thema Kernenergie (ohne Betrachtung der Alternativmöglichkeiten) ist auch von Herrn Dr. Meyer-Larsen im Spiegel erschienen. Da ich dies Blatt kaum lese, ist mir der Artikel erst im Nachhinein bekannt geworden. Er hat viele Parallelen zu Ihren Ausführungen im 'Deutschland-Modell'.

Zu Ihrer Frage zur möglichen Dichte des Tachionenfeldes: De Broglie hat einmal Werte um 10^{26} Joule angenommen. Mir ist nicht bekannt, wie er auf diese gewaltige Konzentration kommt. Die Arbeiten von Vallée lassen ebenfalls Rückschlüsse auf eine sehr hohe Energiedichte zu. Nach meinen eigenen sehr oberflächlichen Berechnungen werden bei der Penetration der Erdmasse etwa 4% der Feldenergie interzeptiert. Daraus kann man allerdings nicht auf die absolute Dichte schliessen, doch muss diese sehr hoch sein. Genauer wird man erst sagen können, wenn experimentell die Massenabweichung der Jupitermonde gemessen werden kann. Auch nach Untersuchungen von Croy muss die Dichte sehr hoch sein. In jedem Fall ist die Energiedichte ungeheuer hoch in Relation zu der Nutzungsenergie, welche wir auf der Erde benötigen. Diese Fragen sind insofern von Bedeutung, als es immer noch eine grössere Zahl von Physikern gibt, die die Gravitationsfeldenergie als eine äusserst schwache einstufen. Diese Auffassung ist jedoch aus vielfachen experimentellen Beweisen als obsolet anzusehen.

Lieber Herr Pestel, ich bin sicher, dass sich nach dem 27. November der Durchbruch dieser Technologie anbahnen wird. Daher komme ich umso mehr zu der Meinung, dass wir es uns in Deutschland nicht leisten können, die Beteiligung an dieser Entwicklung aus der Hand zu geben, zumal wir jetzt gerade noch ein gewisses Primat darin

haben könnten. Fast alle wichtigen Industriestaaten werden mit Sicherheit in naher Zukunft in diese Entwicklung eintreten, von den Japanern ganz zu schweigen, die uns sicherlich in Zugzwang bringen würden. Ein gleiches könnte nach meinen Informationen auf Israel zutreffen.

Deshalb kann ich aus meiner Sicht dringend empfehlen, den Forschungssektor Tachionenenergiekonversion in Hannover oder in Niedersachsen zu institutionalisieren, wie ich Ihnen im Juli vorgeschlagen hatte. Ende Oktober darf ich Ihnen noch einmal über den Gang der Entwicklung berichten.

Es ist noch nachzutragen, dass Frau Minister Breuel an mich geschrieben hat und die Meinung vertritt, dass für diese Thematik der Wissenschaftsminister zuständig sei.

Es kam gestern ein Anruf einer sehr namhaften Persönlichkeit in Los Angeles mit der Frage, ob ein qualifizierter Berichtersteller der L.A.-Times auch nach Hannover kommen könne. Ich habe dem zugestimmt.

Mit freundlichen Grüßen...

Unterstützung gebeten. Sasakawa war als 'Kriegsverbrecher' verurteilt worden und stellt seinen sehr grossen Einfluss und sein Vermögen für Massnahmen zur Friedenssicherung zur Verfügung. Auch in Deutschland gelegentlich bekannt. Alle Teilnehmer werden gut ausgearbeitete schriftliche Unterlagen erhalten."

Dieser Brief an Prof. Eduard Pestel ist nur ein Beispiel vieler ähnlicher Briefe, die Dr. Nieper an Politiker, Chefs von Industriekonzerne und Presseleute schickte. Er ist Ausdruck der hoffnungsvollen Aufbruchstimmung, die ihn damals beseelte. Es war mit Sicherheit ein Meilenstein.

Rückblick auf das Energietechnische Symposium vom 27./28. November 1980

An diesem durch das Mittelstands-Institut Niedersachsen organisierte Symposium wurde hinreichend dargelegt, dass die Energiekrise mit Tachionenenergie-technologien gelöst werden kann, ja gelöst ist!



Von links: Gerd von Wülfling, Prof. Dr. Eberhard Hamer, Dipl.-Ing. Joachim Kirchhoff, Rudolf Zinsser, Prof. Shinichi Seike, Dr. Bobzien., Dr. Hans Nieper.

Pikantes Detail: Dieses und andere im Buch "Revolution in Technik, Medizin, Gesellschaft" von Dr. Nieper wiedergegebenen Fotos stammen von Adolf Schneider.

P.S. vom 18.10.1980: Inzwischen haben L.A.-Times, NY-Times (durch Redakteur Mrs. Gilbride), CBS und Weltwoche um Einladungen nachgeschickt. Vertretung auch von Weltwirtschaftsinstitut Kiel. Yehudy Menuhin hat den früheren Präsidenten der Japan. Schiffbauindustrie, Sasakawa, jetzt Präsident der Shipbuilding Foundation Tokyo, um Teilnahme und

Das wurde von internationalen Forschern mit einer so gewaltigen Überzeugung dargelegt, dass man sich heute nur noch darüber wundern kann. Wundern, weil bis heute - im Jahr 2017 - keine der damals präsentierten Erkenntnisse und Technologien an die Öffentlichkeit gelangten und keine zur Bewältigung der Energiekrise eingesetzt worden ist.

Woran mag es liegen? Schauen wir etwas näher hin.

An diesem Symposium nahmen etwa 360 Personen teil. 18 Nationen waren durch Referenten, Botschaftsdelegationen, Industriedelegierte und Private vertreten. Das Interesse von Politik, Wissenschaft und Wirtschaft war gross, so dass am Rande weitere Sitzungen stattfanden. Neben deutschen Vertretern waren weitere aus den USA, Kanada, Israel, Frankreich, der Schweiz, Japan, Neuseeland, Dänemark, Grossbritannien sowie der UNESCO anwesend.

Referenten am Symposium

Dipl.-Ing. Joachim Kirchhoff

Er war Mitglied der Gruppe freitätiger deutscher Ingenieure, Kenner der technischen Konversion von Schwerkraftfeldenergie. Kirchhoff gehörte zusammen mit dem namhaften Ingenieur Vogel dem „Vlothoer Kreis“ an, der sich der Erforschung und Promovierung dieser Technologie verschrieben hatte.

Professor Dr. Walter Peschka

Abteilung für Elektroantriebe und Energiekonversion der deutschen Versuchsanstalt für Luft und Raumfahrt, Stuttgart, war ein prominenter deutscher Vertreter der Erforschung von Antriebsphänomenen, die auf der Wandlung der Schwerkraftfeldenergie beruhen. Bereits Anfang der 1970er Jahre publizierte er dazu bedeutende Arbeiten. Er hatte sich jahrelang mit dem Zinsser-Phänomen befasst.

Dipl.-Ing. Dr. h.c. Rolf Schaffranke, Virginia Beach, USA

Er war mit Abstand der weltweit beste Kenner und Analyst der Geschichte der Schwerkraft-Energie-Konversion (Pseudonym Rho Sigma). Die Geschichte dieser Energie erstreckte sich damals (angefangen bei Nikola Tesla) über 130 Jahre, heute sind es weitaus mehr. Er war einer der jüngsten Mitarbeiter von Wernher von Braun, war in Huntsville bei der NASA tätig und stand im Dienst von Boeing.

Professor Shinichi Seike

Er war Direktor des Schwerkraft-Forschungs-Laboratoriums Ehime/Japan. Er nimmt auch heute noch eine

führende Stellung auf dem Gebiet der experimentellen Erforschung der Schwerkraft-Feld-Energie ein. Er führt seine Arbeit seit vielen Jahren kontinuierlich und mit vergleichsweise massivem Einsatz durch. Er wurde bekannt durch die experimentelle Erzeugung sehr energiereicher, gebündelter Tachyonenstrahlung - eine Art Strahlenwaffe, die Stein schmelzen lassen kann. Die darin gewonnene Energie sei - so schrieb es Dr. Hans Nieper in seinem Brief an Prof. Pestel - um ein Vielfaches höher als die primäre Induktionsenergie. Sein Buch, „The Principles of Ultrarelativity“ ist ein Standardwerk der modernen experimentellen Schwerkraft-Feld-Energie-Konversion.

Bruce DePalma

Der amerikanische Physiker Bruce DePalma ist einer der bekanntesten Physiker, die sich mit der Konstruktion von Schwerkraft-Energiekonvertoren befassen. In der Zeitschrift „Energy Unlimited“ erschienen mehrere Beiträge von DePalma zur Konstruktion von N-Maschinen. DePalma entstammt dem Massachusetts Institute of Technology (MIT) und war u.a. bei Polaroid als Physiker tätig.

Statement von Prof. Dr. Eberhard Hamer

Prof. Dr. E. Hamer stellte auf dem Symposium folgendes fest:

- Der „Brennstoff“ (Tachyonen-Energie) ist unbegrenzt verfügbar;
- Der Brennstoff ist kostenlos;
- Der Brennstoff ist ubiquitär, d.h. allen Völkern und Ländern und auch im Weltraum zugänglich. Es gibt diesbezüglich weder Reiche noch Arme auf der Welt;
- Die Energie kann extrem polyzentrisch gewonnen werden, also praktisch an jedem beliebigen Platz in jeder beliebigen Menge;
- Investitionen für kostspielige Infrastrukturen, Kabelleitungen und Kraftwerke können entfallen;
- Die extrem polyzentrische Technik dieser Energieform begünstigt die individualistische Gesellschaftsordnung und nicht die kollektivistische, wie z.B. die Kernenergie;
- Diese Energie bringt keine Umweltbelastung, da weder radioaktive Stoffe noch Abgase anfallen,



Dr. Hans Nieper, um 1980. Ausser, dass er die Deutsche Vereinigung für Schwerkraftfeld-Energie ins Leben rief, war er auch Mitglied der „New York Academy of Science“, der „Deutschen Gesellschaft für Naturforscher und Ärzte“ und der „American Association for the Advancement of Science“.

noch landschaftszerstörende Bauten erforderlich sind.

Diese Energiealternative würde uns nach dem Kohlezeitalter und dem Ölzeitalter eine dritte technische Revolution ermöglichen und damit einen wesentlichen Teil unserer künftigen sozialen und wirtschaftlichen Probleme in der Welt lösen.

Aus dem Vortrag von Dr. Hans Nieper

Dr. Hans Nieper erläuterte, dass der Weltraum von einem Energiefeld erfüllt sei, dessen Energiekonzentration ausserordentlich gross sei. Dieses Energiefeld habe nichts mit Licht- oder Sonnenenergie zu tun, sondern sei unbeschränkt und werde als Gravitationen-, Tachyonen- oder Neutrino-feld bezeichnet. Zu diesem Feld gebe es zwei wesentliche Modellvorstellungen:

- entweder handle es sich um ausserordentlich kurzweilige, jedoch sehr energiereiche elektromagnetische Strahlung
- oder um sehr kleine Energieeinheiten, denen man ein pulsierendes Verhalten zuschreibe, worin sich ihre energetische Aktivität ausdrücke.

Zitat: *„Dieses Tachyonenfeld ist auch für das Phänomen der Gravitationsbeschleunigung verantwortlich. Der Schirmungseffekt einer Masse bewirkt, dass eine zweite Masse auf diese zu beschleunigt wird. Die Schwerkraftbeschleunigung (Erden-*



Entladungsflammschicht aus einem Klein-Oszillator von Bruce DePalma. In diesem Strahl schmelzen Steine bis zum Verschwinden. Der Flammstrahl stammt aus der Tachyonenenergie.

ziehung) ist ein Schubphänomen und kein Anziehungsphänomen.

Die Feldspannung des Tachyonenfeldes ist außerordentlich groß, sie wird von Seike mit $8,8 \times 10^8$ Volt pro Zentimeter angegeben. Wahrscheinlich gehören bei weitem nicht alle Tachyonen zur Gruppe der schnellreisenden (schneller als Lichtgeschwindigkeit). Der größte Teil bleibt möglicherweise stationär (man spricht daher auch von Bradyonen), verfügt aber trotzdem zufolge seines Oszillationsverhaltens (Zitterbewegung) über einen beträchtlichen Energieinhalt.

Tesla als Vorreiter der Tachyonenenergie

Dies würde bedeuten, dass die für uns wahrnehmbare Materie in ein außerordentlich dichtes Energiefeld eingetaucht ist, welches wir zunächst nicht wahrnehmen können. In diesem Zusammenhang stehen wir nämlich vor der Erklärung eines vielfach wiederholten exakten physikalischen Experimentes, welches bisher unerklärlich blieb."

Tesla habe bereits die technische Nutzung der Weltraumenergie „innerhalb weniger Generationen“ vorausgesagt. Er sei seiner Zeit um gut 100 Jahre voraus gewesen; seine überragende Bedeutung werde erst jetzt erkannt. Das Tesla-Prinzip werde von Fachleuten als das klassische Prinzip der Tachyonen-Energie-Konversion bezeichnet. Heute beruhe die Tesla-

Kanone auf diesem Prinzip, bei dem EM-Wellen, auch in Form von Laserbündelung, so modifiziert werden, dass sie zusätzlich Tachyonen-Energie aufnehmen. Ein solcher Strahl könne sehr energiereich sein und im Weltraum über Hunderte Kilometer sogar zerstörend wirken...

Der amerikanische Physiker Dr. Moray habe Tesla-modifizierte Wellen nicht in den Weltraum geschossen, sondern in ein 15 Meter langes isoliertes Kabel geleitet. Dabei werde innerhalb des Kabels dem Tachyonen-Feld Energie entzogen. Moray habe 70 kW Dauerleistung Gleichstrom gewinnen können. Dies war bereits im Jahre 1929 der Fall, Tesla habe 40 Jahre zuvor einen Tesla-Strahl über eine größere Entfernung auf ein Blech gerichtet und dabei zahlreiche Glühlampen zum Leuchten gebracht. Die dort wirksame Energie sei weit größer als die von seinem Generator ausgesandte gewesen. Wenn die Ebene eines kreisenden Systems sehr schnell gestürzt werde, komme es ebenfalls zur Aufnahme von Energie aus dem Tachyonenfeld. Dabei ändere sich entweder die Gravitationsbeschleunigung des Systems oder es werde elektrischer Strom erzeugt oder beides.

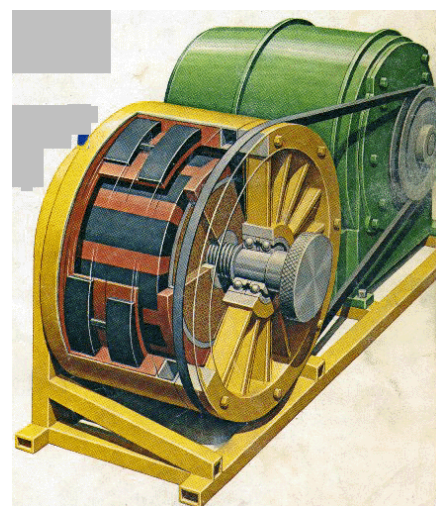
Im Prinzip sei dies als Faraday-Scheibe bekannt (rotierender Magnet) und als Laithwaite-Spindel (mechanische Kreisel, die an der Peripherie eines zentralen Kreisels rotieren).

Der DePalma-Konverter, auch N-Maschine genannt, beruhe auf diesem

Prinzip und liefere bei sehr hohen Touren einen Gleichstrom, dessen Energie größer sei als die, welche zum Betrieb des Generators benötigt werde.

Werde ein elektrisches Feld in eine Spule geleitet, welche um einen Eisenkern gewickelt ist, so entwickle dieser magnetische Kräfte: das Prinzip des Elektromagneten. Man könne diese Spule jedoch in einer besonderen Weise wickeln, welche als Möbiuswicklung und als „Kleinbottle“ bezeichnet werde. Ein in eine solche Wicklung eingeleitetes elektrisches Feld werde gleichsam „eingekäfigt“ und bewirke im Hinblick auf die eingeleitete Energie eine ungleich größere Induktion im Eisenkern, als dies beim konventionellen Elektromagneten der Fall sei. Der Eisenkern könne dann in axialer Richtung einen sehr energiereichen Tachyonenstrahl aussenden, welcher Metalle und Steine zum Schmelzen bringe. Mit dieser Technologie habe sich insbesondere Professor Seike befasst. Die abgeleitete Energie sei ungleich größer als jene, die für die Induktion benötigt werde.

Aus diesem Axiom werde auch das Wirkungsprinzip des Konvertors von Howard Johnson erklärt, welches auf



Energiekonverter von Howard Johnson.

der Nutzung des Magnetischen Paradoxons beruhe. Demnach sei die Arbeitsleistung bei der Beschleunigung eines Magneten auf den Eisenkern größer als der zur seitlichen Entfernung des Eisenkerns erforderliche Kraftaufwand. Das Modell des Johnson-Konverters habe eine Nettolistung von 5000 Watt und sei nach ein-



Die Redaktoren mit Konstantin Meyl vor dem Archiv Dr. Hans Nieper.

“Die Führer der ganzen Welt und ihrer grössten Nationen wussten, was auf sie zukam. Eine grosse Gefahr, die das Machgefüge der Welt aus den Angeln heben könnte. Sie wussten, dass die Ergebnisse und der Stand der Forschung ein Niveau erreicht hatten, die einen Übergang in die industrielle Fertigung dieser neuen Energiequelle bald möglich machen würde. Gefahr war im Verzug. Eine Gefahr, die sie ihre Macht kosten könnte. Wissen Sie heute etwas über dieses epochale Ereignis (das Symposium von 1980, d. Red.) - mehr als dreissig Jahre danach?

Prof. Dr. Eberhard Hamer hat es gesagt: ‘Diese Technologie begünstigt eine freie, unabhängige und individualistische Gesellschaftsordnung. Sie löst die Umwelt- und wirtschaftlichen Probleme. Wo es keine Probleme gibt, werden auch keine Problemlöser benötigt, die angeblich nur zum Wohl der Menschheit aktiv sind. Diese Problemlöser wollen durchgefüttert werden und benötigen Privilegien oder Feudalrechte.’ Kurz gesagt: Diese neue Energietechnologie ist eine Antipolitiker-Technologie. Aus diesem Grund wird die Politik die Technologie so stark bekämpfen, als ob es um ihr Leben gehen würde. Tatsächlich kämpft die Politik um ihr Leben.

Japan ist führend in der Forschung dieser neuen Energie, doch was ist im Jahre 2011 geschehen? Japan hatte ein schweres Atomreaktorunglück.. Japan ist ein Land, das sowohl das Geld als auch das wissenschaftliche Knowhow hätte, um die Schwerkraft-Feldenergie in Serie anbieten zu können. Doch weit gefehlt: Es herrscht ein weltweiter Politik-Boycott gegen diese neue Energieform.”

Der ungehobene Schatz

Der unbekannte Blogschreiber meint weiter: “Dr. Hans Nieper hat Vorreiterarbeit geleistet. Die Menschheit steht heute vor einem unermesslichen Schatz. Einem Schatz, gegen

den die Schätze der Maya und der Inka eher blass aussehen - aber niemand greift zu.”

Doch es stimmt nicht ganz, dass seit 1980 nichts geschehen ist. Es wurde und wird von Tausenden von Leuten weltweit wertvolle Hintergrundarbeit geleistet, um diese Technologien in einem weiteren Anlauf der Welt und Menschheit zur Verfügung zu stellen.

Dazu gehört auch Prof. Dr.-Ing. K. Meyl, in dessen Haus wir die wertvollen Akten einsehen konnten. Zwar hat sich die Vision von Dr. Nieper über die Existenz hypothetischer Tachyonenteilchen, die sich mit Überlichtgeschwindigkeit bewegen, bis heute nicht realisiert. Statt hypothetischer Tachyonen sind heute eher Neutrinoenteilchen in Diskussion, die neuerdings auch Masse und damit auch Energie tragen und teilweise - nach Prof. Meyls Theorie - sich überlichtschnell bewegen. Prof. Meyl hat sogar die Vision, dass sich mittels Neutrinolyse Wasser ähnlich effizient spalten liesse, wie das bei der Photosynthese passiert. Dies wäre auch ein möglicher Weg zur Energiekonversion.

Die Nutzung der Skalarwellen für die drahtlose Energieübertragung zum Antrieb von Schiffen, Flugzeugen und Eisenbahnen ist heute im Modell bereits Realität. In der Schweiz ist ein Projekt geplant, um auf der wenig genutzten Eisenbahnstrecke über den Hauenstein von Olten nach Sissach eine Eisenbahn mit Skalarwellen drahtlos zu bedienen.

Weitere greifbare Energieprojekte “in der Tradition von Dr. Nieper” werden auch am Kongress “Zukunftstechnologien” vom 29.9.-1.10. präsentiert.

Wir sind es jedenfalls Dr. Hans Nieper und den vielen Vordenkern und Pionieren schuldig, den Durchbruch **jetzt** zu schaffen!

Wir arbeiten daran!

Literatur:

- 1 <http://www.k-meyl.de>
- 2 Dokumentation zur Skalarwellentechnik
- 3 ulrich-mtc.de/einstieg-in-rife-frequenztherapie
- 4 <http://www.residenz-strandhotel.de/gesundheits-skalarwellen-therapie/>
- 5 <http://www.dvr-raumenergie.de/about/nieper.html>
- 6 <http://www.dvr-raumenergie.de>
- 7 <http://malatesa-synthesis.blogspot.ch/2013/01/die-energie-wende-heute-und-1980.html>

gehender Prüfung der Richtigkeit der Angaben Anfang Januar 1980 unter No. US 4 151 431 patentiert worden.

An der technischen Machbarkeit der Energiegewinnung aus dem Tachyonenfeld bestünden schon auf Grund der existierenden Konverter keine Zweifel mehr. Solche Konverter könnten im Prinzip relativ einfach und mit geringen Kosten produziert werden. Zur großtechnischen Energiegewinnung seien jedoch noch große wissenschaftliche, finanzielle und politische Anstrengungen erforderlich. Die Installation großer Kraftwerke und Überlandleitungen und anderer kostenaufwendiger Infrastrukturen entfallende ebenso wie die Beschaffung von Brennstoff.

Soweit Ausschnitte aus dem Vortrag von Dr. Hans Nieper.

Wo stehen wir heute?

Es stellt sich die Gretchenfrage: Wo stehen wir heute? Woran liegt es, dass die inzwischen mehrfach bewiesene Raumenergie immer noch ein Mauerblümchen-Dasein führt?

Eine Antwort gibt ein unbekannter Blogschreiber⁷, der 2013 einen Rückblick auf das Symposium vom 27./28. November 1980 tat und dem einige Informationen entnommen sind (leider war seine Identität nicht herauszufinden). Er schreibt zum Symposium von 1980: